

# Adorfer Wochenblatt.

## Mittheilungen

über örtliche und vaterländische Angelegenheiten.

Fünfter Jahrgang.

Preis für den Jahrgang bei Bestellung von der Post 16 Gr. Sächf., bei Beziehung des Blattes durch Botengelegenheit 12 Gr. Sächf.

N<sup>o</sup> 35.

Erscheint jeden Donnerstag.

27. August 1840.

### Die Jahrmärkte.

Die letzte Nummer des Erzgebirgisch-Boigtländischen Kreisblattes (34) bringt unter den „telegraphischen“ Nachrichten, wohin besonders auch alle Auszüge aus den verschiedenen Lokalblättern des Kreisdirektionsbezirks gehören, eine Klage aus Annaberg über die Jahrmärkte, die auf nichts weniger, als auf die gänzliche Beseitigung dieser Letzteren gerichtet ist. Der „telegraphische“ Berichterstatter aus Annaberg schließt daher seine Betrachtung mit folgendem Wunsche: „Möchte doch ein geübterer Darsteller diese Schattenseiten alle aufstellen, um dadurch auf die allmälige Abschaffung dieser jetzt unzeitgemäßen Einrichtungen (nämlich der Jahrmärkte) hinzuwirken.“

Ich bin nun zwar weder ein geübter Darsteller, noch kann ich mit dem „Telegraphen“ aus Annaberg oder Zwicau ohne Weiteres für die Aufhebung der Jahrmärkte mich erklären, halte es aber doch auf der andern Seite auch nicht für ganz überflüssig und unverdienstlich, diesen Gegenstand einmal in Ihrem Blatte zur Sprache zu bringen, da die Presse, wie in vielen Fällen, so auch hier das einzige Mittel zu sein scheint, nach und nach — durch Anregung und mehrseitige Beleuchtung, durch Rede und Gegenrede — ein richtiges Urtheil über die Sache zu gewinnen, vielleicht auch aus den verschiedenen kundgegebenen Ansichten die wahre Volksmeinung herauszufinden.

Zuvörderst stimme ich dem Herrn Annaberger darin bei, daß die Jahrmärkte mannichfache Nachteile in ihrem Gefolge haben; nicht einen derselben wage ich ernstlich abzuleugnen. Die Jahrmärkte erweisen sich

allerdings in einer vielfachen Beziehung sehr oft nachtheilig 1) für die Verkäufer, 2) für die Käufer, 3) für die gewerbetreibenden Städte gegenüber den benachbarten Dörfern, endlich auch 4) für das gesammte Publikum in Beziehung auf Ehre, Anstand und Sittlichkeit.

So ungefähr läßt sich auch der „Telegraph“ vernehmen. „Jahrmärkte“, sagt er, „sind durchaus nicht mehr zeitgemäß. Es drängen sich auf denselben eine Menge Verkäufer zusammen, von welchen Jeder Geld lösen will und muß, um nur die unumgänglichen Kosten bestreiten zu können. Dies geschieht meistens mit sehr großen Opfern, wenn sich nicht irgend einmal ein gutmüthiges Schaf verirrt, welches den Schaden übertragen hilft. — Ein Handwerker geht mit seiner Waare oft 10—12 Stunden weit zu Markte, löst im glücklichen Falle 6, 8, höchstens 15 bis 20 Thlr., an welchen er, wenn er glücklich ist, 1½ bis 2 Thlr. verdient, reißt seine Kleider ab, versäumt mindestens zwei Tage Arbeit, während es zu Hause auch vielleicht schläfrig geht; verzehrt weit mehr als er im glücklichsten Falle verdienen kann, und geht nach wenig Jahren zu Grunde. Andere, welche von Markt zu Markt ziehen, haben kein besseres Loos. Durch Sonnenschein und Regen, durch Aus- und Einpacken wird deren Waare in Kurzem unscheinbar und muß zu jedem Preis losgeschlagen werden, um nur Fracht und andere Kosten, sowie Zehrung bestreiten zu können. Auch diese treiben es in der Regel nicht lange, denn sie verzehren sich allmälige, selbst wenn sie sich mittelmäßiger Geschäfte erfreuen können. Den Bewohnern der Städte und Umgegend, wo Märkte gehalten werden, wird durch das Herabdrängen der Preise bedeutender Nachtheil zugefügt, wenn auch die Käufer